

Ersteinstägig

mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile oder  
deren Raum 13/4 Pfg.

Inseraten-Aannahme  
bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Gemäß des § 18 des Preussischen Gesetzes betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom 12. März 1881 (Gesetz-Sammlung Seite 128) sind von uns **behufs Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getödteten Viehes zu Schiedsmännern für das Jahr 1890** folgende Herren ernannt worden:

1. Bürgermeister a. D. Keilhauer zu Lauchstädt, 2. Deconom Gorre zu Lauchstädt, 3. Deconom Lauterbach zu Lauchstädt; 4. Guts- und Mühlenbesitzer Frauenheim zu Lützen, 5. Deconom Herzberger zu Lützen, 6. Deconom Fleischerhauer zu Lützen; 7. Deconom Wildner zu Merseburg, 8. Deconom Joh. Wallenburg zu Merseburg, 9. Inspector Boenide zu Merseburg; 10. Ziegeleibesitzer Stöber zu Schaffstädt, 11. Gutsbesitzer Herm. Hochheim zu Schaffstädt; 12. Deconom Steiniger zu Schenbütz, 13. Mühlenbesitzer Kühne zu Schenbütz; 14. Amtsvorsteher Schelling zu Alttraakstädt, 15. Ortsrichter Lindner zu Alttraakstädt; 16. Amtmann Niedner zu Köhschau; 17. Gutsbesitzer Rosenheim zu Thalschütz; 18. Rittergutsbesitzer Bressel zu Köhzen; 19. Amtmann Köhlschütter zu Starfiedel, 20. Deconom Mele zu Starfiedel, 21. Deconom Zehler jun. zu Starfiedel; 22. Amtsrath von Zimmermann zu Venkenorf; 23. Gutsbesitzer Vogel zu Delitz a. B., 24. Gutsbesitzer Reichmann zu Telitz a. B.; 25. Deconom Marjch zu Kocendorf; 26. Rittergutsbesitzer Graf von Hohenthal zu Dölkau; 27. Mühlenbesitzer Bachmann zu Zöfchen; 28. Amtmann Kaiser zu Köhlschütz; 29. Ortsrichter Westphal zu Zwönigen; 30. Amtsvorsteher Siegel zu Frankleben, 31. Gutsbesitzer Bartholomäus zu Frankleben, 32. Gutsbesitzer Fehje zu Frankleben; 33. Ortsrichter Kuntel zu Köhlschau; 34. Ortsrichter Kuntz zu Köhlsdorf; 35. Amtsvorsteher Credner zu Großgörschen, 36. Gutsbesitzer Schumann zu Großgörschen; 37. Ortsrichter Reichmann zu Kabana; 38. Gutsbesitzer Weiße zu Holleben, 39. Ortsrichter Hoffmann zu Holleben; 40. Ortsrichter Staude zu Passendorf; 41. Gutsbesitzer A. Schmidt zu Schletten; 42. Amtsvorsteher Voß sen. zu Kleinschorlapp, 43. Deconom Voß jun. zu Kleinschorlapp; 44. Rittergutsbesitzer Bergmann zu Rügen; 45. Gutsbesitzer Heyne zu Eisdorf; 46. Gutsbesitzer Fiedler zu Schfölen; 47. Amtsvorsteher Wendenburg zu Meuschau, 48. Mühlenbesitzer Uhlig zu Meuschau; 49. Amtmann Schulenburg zu Werder; 50. Mühlenbesitzer von Goldammer zu Mitscherbitz; 51. Gutsbesitzer Ohse zu Cursdorf; 52. Gutsbesitzer Franke zu Ennewitz; 53. Amtsvorsteher Neubarth zu Wünschendorf; 54. Amtmann Beyling zu Bändorf; 55. Ortsrichter Döhler zu Niedermünch; 56. Gutsbesitzer Günther zu Oberriegelschütz; 57. Gutsbesitzer B. Vogel zu Kleinräfendorf; 58. Rentier Nachwitz zu Weuditz; 59. Inspector Gmüchel zu Ermitz; 60. Gutsbesitzer Friedrich Göbe zu Wischmar; 61. Gutsbesitzer Müller zu

Rahnsitz; 62. Ortsrichter Bubam zu Creppan, 63. Gutsbesitzer Förster zu Creppan; 64. Gutsbesitzer Reuter zu Wöllau; 65. Gutsbesitzer Reuter zu Lennewitz; 66. Gutsbesitzer Ritter zu Göhlitzsch; 67. Ortsrichter Buschenborn zu Spergau; 68. Ortsrichter Jand zu Gröllwitz; 69. Rittergutsbesitzer Burthardt jun. zu Köden; 70. Rittergutsbesitzer Burthardt zu Zöllschen, 71. Ortsrichter Busch zu Zöllschen; 72. Ortsrichter Böbold zu Elterboch; 73. Rittergutsbesitzer Otto zu Kriegsdorf; 74. Gutsbesitzer Wintler zu Wallendorf, 75. Mühlenbesitzer Trenschel zu Wallendorf; 76. Amtmann Scharf zu Dtrau; 77. Gutsbesitzer Hugo Hochheim zu Schaffstädt.

Merseburg, den 5. December 1889.

Kreis-Ausschuss Merseburg.  
Weidlich.

Merseburg, den 12. December 1889.

### Der kluge Freisinn.

Durch die freisinnigen Agitationsveranstaltungen im Reichstag geht seit Wochen ein stiller Zug von Humor, der dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein wird. Die Herren Rickert und Richter haben bekanntlich zu Beginn der Session Musterung über ihren Vorrath von Schlagwörtern und Wahlparolen gehalten und die ganze Garde, einschließlich der ältesten Ladehüter, in Gestalt von Initiativanträgen vor dem Lande aufmarschieren lassen. Auch wo irgend sonst, in den Staatsdebatten, sich eine Gelegenheit dazu finden oder erzwingen ließ, wurde der Haken eingeschlagen und die raselnde Mühle von den bedrohten Volksrechten u. s. w. in Betrieb gesetzt. Eine solche Form der Wahl-agitation, bei der die ganze Presse genöthigt würde, mit ihren Berichten über die freisinnigen Parlamentäredes ebenso viele freisinnige Wahl-Flugblätter ins Land zu tragen, war nach der Ansicht der Urheber dieses Planes billig und gut. Aber es stellt sich mehr und mehr ein störender, ja ärgerlicher Rechenfehler heraus. Herr Rickert und Herr Richter, die ihr Pulver nicht bis zu der Zeit der Wahlcampagne selbst bei sich behalten wollten, wo sie mit ihren Knalleffekten bei Leuten, die bis dahin im Stande der Unschuld gelassen waren, immerhin eine Wirkung erzielen konnten, haben mit ihrem Cyclus von Agitationsvorstellungen im Reichstag leblich ihren Begnern Gelegenheit geboten, in Gemächlichkeit, mit Nachdruck und bei guter Zeit, ehe mit den künstlichen Ueberraschungserfolge herausgeschlagen werden konnten, nachzuweisen, wie windig der gesammte Inhalt des freisinnigen Schlagwörter-Repertoires ist. Nun ist das ganze Silberbuch durchgeblättert, und die Wähler wissen, daß es nicht von Nathaël, sondern in Kuppin, schön gelb und bunt, aber zum Schreien in Karrikaturenmanier gemalt ist. Wo der Ernst beginnen sollte, ist der Freisinn mit seinem Latein schon zu Ende; durch manche Mißgriffe, so in der Kolonialdebatte, wo die Herren Richter und Barth ihrem Oppositions-naturcell zu sehr die Zügel schießen ließen, ist bei

den freisinnigen Wählern selbst Verstimmung erzeugt, und wer aus allem Wortschwall heraus die Zeichen zu deuten weiß, der entdekt in der freisinnigen Presse unzweideutig die Stimmung, die sich in dem elegischen Bekenntniß verkörpert: „Es gelingt nichts mehr!“ Wer das nicht glaubt, der überzeuge sich, an welche armelige Märgen von Versuchen, Zwietracht im Kartell zu stützen, sich jetzt anscheinend allein noch die freisinnigen Siegeshoffnungen klammern.

In ganz besonderer Weise hat der Freisinn so in der Sonnabend-Debatte des Reichstags die Güte gehabt, für seine Gegner zu arbeiten. Bei dem Etat der Pölle und Verbrauchssteuerri stießen Herr Rickert und je ein Bundesbruder von der Volkspartei und der Socialdemokratie gegen unsere Wirtschaftspolitik, speziell gegen die Agrarzölle, vor und veranlaßten durch diese Angriffe die Herren Holtz, Staatssekretär des Reichs von Malchahn, Graf Holstein, Graf Udo Stolberg, von Fischer und Gamp zu einer Reihe von Gegenausführungen, die zum Theil zu dem Besten und Schlagendsten gehören, was über diese Angelegenheit je geschrieben oder gesprochen ist. Man hat nur nöthig die Hauptstellen dieser Reden aneinanderzureihen, und ein Kapitel des anti-freisinnigen WC-Buchs steht fertig da, an dessen überzeugender und die Materie nach allen Richtungen behandelnder Beweisführung sich die Hausierer mit freisinnigen Schlagwörtern, Abtheilung Schweinepolitik, die Zähne stumpf beißen werden. Also Dank noch einmal Herrn Rickert und dem Freisinn, die so viel Frische in die konervative Agitation zu bringen und so geschickt den Stoff zur Belämpfung der Herren Richter und Genossen zusammen zu fügen verstanden! —

### \* Das Gesecht bei Jombo.

(Nach dem Bericht des Hrn. v. Gravenreuth.)

Buschiri hatte nach der Zerstörung von Mpuapua bei den unruhigen Masiti und Wabehe neue Schaaren gesammelt und verwüstete Uramo, das Hinterland von Bagamoyo schändlich. In letzterem Ort trafen immer größere Haufen von flüchtigen Eingeborenen ein, die schließlich an 8000 Köpfe, Kinder und Weiber eingerechnet, ausmachten. Der Stellvertreter Wischmann, Premierlieutenant v. Gravenreuth, ließ seine Abtheilungen am 18. und 19. October in verschiedenen Richtungen auf Jombo in der Nähe des Kigani vorrücken, er selbst brach von Dar es Salam aus auf. Während des Marsches wurden schreckliche Grausamkeiten Buschiris (Abhaden von Füssen, Knebelung von Frauen, Schwören von Kindern ic.) gemeldet, der Wuent, Bagamoyo und Dar es Salam gleichzeitig anzugreifen entschlossen war. Bei Jombo wurde die von Gravenreuth geführte Truppe von Gewehr- und Geschützfeuer begrüßt. Im raschen Lauf, fast ohne zu schießen, ging es nach dem Lager, welches nach halbstündigem Kampfe genommen war. Es lag auf zwei durch eine sumpfige Wasserlinie getrennten Hügel, auf

den einen das kolossale Mastiti-Lager, auf dem anderen Buschris Separatlager. Man fand an 200 gefangene Basaramos, meist Weiber und Kinder, vor, welche alle vielfache Spuren der erlittenen Mißhandlungen trugen, zahlreiches Vieh und große Vorräthe. In Buschris Haus lagerten an 60 Fässer Pulver.

Blüthlich wurde die Reserve mit dem Gepäck, welche nach dem Lager nachrückte, von den Mastitis angegriffen. Der Angriff wäre vielleicht von Erfolg gewesen, hätte nicht Lieutenant von Ferbandt rechtzeitig eingegriffen. Gleichzeitig belebten sich die umliegenden Hügel mit Mastitis, welche in Haufen von 500 bis 600 anstürmten. Das Lager rasch anzündend, benutzte Grabenreuth dasselbe gleichsam als Rückendeckung nach drei Seiten hin, in einer einzigen Schützenkette den Anprall aufnehmend. In vollem Kriegsgeschmeide mit Wurfspeer, Keule und großem Rindhäufschilde stürmten die Mastitis an oder tauchten einzeln plötzlich in dichter Nähe aus Gras und Busch auf. Dreimal erneuerte sich der Ansturm, beim zweiten Male gelang es, an einer Stelle einzubringen, 1 Subaneze wurde in Reihe und Glied niedergestossen, ein zweiter durch zwei Speerstiche in Brust und Arm verwundet; währenddem begünstigten sich die Araber, aus fester Entfernung zu feuern, wobei aber höchstens Mastite getroffen wurden. Da die Dunkelheit hereinzubrechen begann, rückte Grabenreuth in der Richtung auf Bagamoyo ab, das heißt, besetzte den nächstgelegenen dominierenden Hügel, Gepäck und die befreiten Basaramos mit der gesammelten Mannschaft mit einer dichten Schützenkette umschließen.

Den andern Morgen constatirte Grabenreuth durch Patrouillen, daß der Gegner in der Richtung nach Dunda hin entflohen war. Der Gegner in der Stärke von mindestens 2000 Mann hat bei Yombo über 200 Mann todt auf dem Plage gelassen.

Leider konnte die Verfolgung nicht sofort aufgenommen werden, da die Abtheilungen von Hilow und Nchelmann nicht rechtzeitig eingetroffen waren und Grabenreuth sie erst Tags darauf bei Dunda antraf. In Folge dessen war es auch nicht gelungen, Buschris' und der Kanone habhaft zu werden. Der Gegner war aber völlig zerstreut und in Banden von 6-8 Mann aufgelöst, die von den Patrouillen und der erbitterten Bevölkerung niedergemacht wurden.

In Bagamoyo hielt Grabenreuth eine große Volksversammlung ab, die Basaramos leisteten der Aufforderung, zu ihrer Feldarbeit zurückzukehren, bereitwillig Folge. Hierbei wurde gemeldet, daß ein Nyumbe (Vorältester) den gefürchteten Makanda festgenommen hatte, ein anderer denselben wieder befreit hatte. Der eine Nyumbe erhielt eine Geldbelohnung, der andere wurde gehängt, was einen guten Eindruck hervorrief.

### Reichstags-Verhandlungen.

35. Plenarsitzung am 11. December, Mittags 12 Uhr.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die gestern nicht zu Ende geführte Beratung der Anträge 2. des Abg. Singer (Soz.-Dem.) betreffend die Erhöhung des Minimalgehaltes der Post-Unterbeamten von 800 auf 850, des Durchschnittsgehaltes der Paketträger 3. sowie des der Landbriefträger von 800 auf 850, des von 650 auf 700 Mark; 2. der Abg. Baumbach und Richter (Deutschfrenn.) betreffend die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die unteren Beamten mit Rücksicht auf die Eheverhältnisse; 3. des Abg. Fischer v. N. (Reichsp.) betr. die Gehaltserhöhung aller unteren Beamten - ebenfalls; und schließlich alle drei Anträge zusammen mit den entsprechenden Titeln 25, 26, 27, 28 des Etats der Budgetkommission überwiegen. Im Uebrigen wurden die fortdauernden Ausgaben dieses Etats ohne erhebliche Debatte genehmigt. - Das ganze Extraordinarium wurde fast ohne Debatte ganz den Anträgen der Kommission entsprechend bewilligt. In Titel 6 desselben sind zur Vergrößerung des Postgrundbudes und zur Verkleinerung eines neuen Dienstgebudes in Frankfurt a. M. als dritte Rate (erste Baureihe) 535 000 M. in Ansatz gebracht; die Kommission beantragte, nur 435 000 Mark zu bewilligen. Ein Antrag vom Abg. Fischer v. N. (Reichsp.) an die Budgetkommission zurückzuweisen. Bei den Einnahmen führten die Anträge des Abg. Baumbach, betreffend die Erhebung der Vergütung für die Ueberlassung einer Fernsprechkette in kleineren Dienststellen und betreffend die Erhebung des Postes für Stadtpostbriefe auf 5 Pfennig zu einer längeren Debatte. Beide Anträge wurden mit großer Majorität abgelehnt; ebenso ein Antrag des Abg. Schmidt (Oberfeld, deutsch-

frei.) auf Gleichstellung des Bezahlgebets in den Landbesitzgebieten mit dem in den Ortbesitzgebieten. Nachdem der Post- u. Telegr. Minister war, wurde ohne Debatte der Etat der Reichsbank bewilligt. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. - Nächste Sitzung Donnerstag Mittags 12 Uhr. (Initiationsanträge.)

### Politische Tagesfragen.

□ Kaiser Wilhelm hat auf dem ihm bei seiner Anwesenheit in Frankfurt a. M. am Montag Abend gegebenen Bankett einen sehr bedeutsamer Trinkspruch ausgebracht. Auf die Begrüßungsworte des Herrn Miquel antwortete der Kaiser mit lauter, klarer Stimme:

„Mein verehrter Ober-Bürgermeister! Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für die freundlichen Worte, welche Sie mir eben im Namen Ihrer gesammten Stadt ausgesprochen haben. Es erfüllt mich eine gewisse feierliche Stimmung, wenn ich bedente, an welchem Orte ich heute stehe. Wie Sie erwähnten, sprach bereits mein hochseliger Herr Großvater hohe Worte der Eud zu Ihnen von dieser Stelle. Nicht in gleichem Maße kann ich mich der Redegegenstände rühmen, und mir steht auch nicht die Erfahrung und das Alter zur Seite, wie damals dem gewaltigen, ruhmgetrübten Helben. Die Liebe und Verehrung, die mir hier entgegengefliegen ist, hier und an manchen anderen Orten Deutschlands, sie ist mir entgegengetragen worden nicht nur als Erlöser der eremten deutschen Kaisertrone, sondern auch als dem Entel des Kaisers Wilhelm und dem Sohne des Kaisers Friedrich, und ich werde mir erst durch ein langes Leben zu verbienen haben, was mir aus treuem Herzen jetzt bargebracht wird. Ich kann Sie aber versichern, daß mir nichts wohlthunender ist, als dergleichen Worte zu hören, wie ich sie eben vernommen habe. Mein ganzes Streben und meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, mein Vaterland groß, mächtig und geehrt zu sehen. Von diesem Vorhabe befehlt bestieg ich den Thron. In diesem Entelmen lebe ich, und wenn mir auch jureliden das Werk schwer zu sein scheint, und ich manchmal mich mit dem Gedanken trage, ob ich der Aufgabe gemachsen bin, so ist es für mich immer eine erneute Stärkung, eine neue Auffrischung zu weiterer Thätigkeit und Arbeit, wenn Worte des Vertrauens und der Hingebung, wie Sie an mich gerichtet haben, mir entgegengebracht werden. Ich habe mich heute davon überzeugt, welche Früchte die Jahre hier in Frankfurt gezeitigt haben, während deren es meinen Vorgängern gelungen, den Frieden zu erhalten, und so Gott will, werden auch meine hierauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge getrübt werden. Ich freue mich, zu sehen, wach' einen mächtigen und gewaltigen Aufschwung dieses Gemeinwesen genommen hat, ein Beispiel für manche andere deutsche Stadt. Sehr wohl aber weiß ich, wenn die Stadt dieses Emporsichens zu danken hat, und ich glaube darin nicht fehlzugehen, wenn ich es als die Ueberzeugung sämtlicher versammelten Frankfurter anspreche, daß nächst meinen Vorfahren Ihnen die Stadt Frankfurt das Meiste zu verdanken hat. Ich erhebe mein Glas und fordere Sie auf, mit mir auf das Wohl der Stadt Frankfurt und ihres jetzigen Hauptes zu trinken. Herr Oberbürgermeister Miquel und die Stadt Frankfurt, sie leben hoch!“

### CC. Eine freisinnige Komödie.

Anders kann man es wohl nicht nennen, wenn die Abgeordneten Richter und Baumbach einen von der deutschfreisinnigen Partei unterstützten Antrag bei dem Reichstage einbringen, nach welchem der Reichstanzlers erjudt werden soll, in Erwägung zu nehmen, ob nicht der Wohnungsgeldzuschuß für die unteren Beamten, den Eheverhältnisse entsprechend, einer Erhöhung zu unterziehen sei. Gewiß, Niemand wird leugnen, daß fast keine Bevölkerungsklasse unter der Preiserhöhung verschiedener Lebensbedürfnisse so leidet, wie die auf ein festes Einkommen angewiesene untere Beamtenchaft, Niemand wird auch abgeneigt sein, die Erhöhung der Gehälter dieser Beamten ins Auge zu fassen und dieselbe halbmöglichst herbeizuführen. Dazu gehört aber Geld! Die Freisinnigen, welche gegenwärtig sich so überaus produktiv zeigen, lehnen bekanntlich nicht nur die Verantwortung für die Erhöhung von Einnahmen des Reichs ab, sie beantragen sogar die Aufhebung von allerlei Zöllen, welche gegenwärtig der Staatsschatz erhebliche Summen zuführen. Erst kann es also dem Deutschfreisinn mit seinem Antrage nicht sein; es ist nichts als ein Wahlcoup, um die untere Beamtenchaft der mit der Socialdemokratie verbundenen freisinnigen Partei geneigt zu machen. Die freisinnigen Agitationsanträge sind, wie man sieht, nach einem festgelegten Plane gearbeitet. Jeder Bevölke-

rungsklasse, in welcher Herr Eugen Richter Anhang zu finden hofft, wird da eine verlockende Aussicht an die Hand gemalt, die natürlich nach den Wahlen wie eine Fata Morgana in nichts sich auflösen muß. Wie der Deutschfreisinn das Kunststück fertig zu bringen gedenkt, mit der einen Hand die Einnahmen des Staats erheblich zu beschneiden und mit der anderen die Ausgaben zu erhöhen, das möge er doch einmal klar auseinanderlegen. Bis jetzt zieht man sich auf jener Seite bei derartigen Interpellationen immer mit dem Hinweis auf die Reichseinkommensteuer zurück; man rechne aber doch nur einmal zusammen, welche Umsummen von Ausgaben der Deutschfreisinn dann durch die Reichseinkommensteuer decken müßte. Der berühmte hierauf bezügliche Antrag wurde bekanntlich eingebracht, angeblich um die Mittel für die - auch vom Freisinn bewilligten - Heeresverpflichtungen zu liefern; wenn er aber bewilligt worden wäre, so würde für die übrigen vom Deutschfreisinn befürworteten Ausgaben (beispielsweise für Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten, Verbesserung der Lehrergehälter u. s. w.) auch nicht ein Pfennig übrig geblieben sein. Woher also will denn nun der Freisinn eigentlich das viele Geld nehmen? Er denkt: - dafür mögen die Kartellparteien sorgen!

\*\* Socialdemokratische Reichstagskandidaten. Wie in den Organen der Umftrumpartei mitgetheilt wird, ist die Zahl der Reichstagswahlkreise, in denen socialdemokratische Kandidaten aufgestellt sind, auf 205 gestiegen. Die Socialdemokraten triumphiren ob dieser großen Anzahl von Wahlkreisen, die sie beziegen haben, und doch hat dies auf das Wahlergebnis selbst wenig Einfluß. Befanlich liegt bei der nächsten Reichstagswahl die Sache so, daß es den socialdemokratischen Führern laut ihrer eigenen Erklärung mehr darauf ankommt, eine möglichst große Anzahl von Stimmen zusammenzubringen, als eine erhöhte Zahl von Mandaten zu erobern. Darum hat man auch in Wahlkreisen, in denen nur höchstens einige Hundert Stimmen zu erwarten sind, Kandidaten aufgestellt, und außerdem ist man im Lager der Umftrumpartei der Gefolgschaft des Deutschfreisinn in den Kreisen sicher, in welchen letzterer nicht selber kandidirt. Daß die Socialdemokratie mehr als zweihundert Männer zusammenzubringen vermag, welche als Kandidaten zu fungiren bereit sind, ist an sich durchaus erklärlich. Man ist auf jener Seite nicht eben wählerisch und stellt an die Kandidaten nicht eben schwer erfüllbare Anforderungen. Ein Paar Monate Gefängnis auf Grund des Socialistengesetzes, eine Ausweisungsbefehl, - allenfalls das Gewerbe als Schankwirth genügt schon zur Empfehlung, und dieser Art qualifizierte Kandidaten zu finden, kann doch den Socialdemokraten nicht schwer fallen.

\* Von der Schutztruppe des Reichskommissars Wismann werden demnächst wieder eine Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren, welche der Erholung bedürftig sind, nach Deutschland kommen. Der Ersatz hierfür ist nach Ostafrika bereits unterwegs.

\* Aus Ostafrika. Eine fliegende Kolonne der deutschen Schutztruppe unter Lieutenant Schmidt hat am Sonntag Buschiri angegriffen, der wieder einen Haufen Aufständischer um sich versammelt hatte. Der Araberhauptling ist nochmals entkommen. Von seinen Leuten sind 28 getödtet, der Verlust der Deutschen betrug nur drei Verwundete. - Das Befinden Emin Pascha's ist unverändert. Seine Leute haben sich nach Mombas eingeschifft, wo sie die Ankunft des vom Khevide zu ihrer Abholung ausgesandten Dampfers abwarten wollen.

### Bermüdete Nachrichten.

\* (Zum zehnten deutschen Bundes-tage.) In der letzten Sitzung des Central-Ausschusses sind vom Vorstande der Berliner Schützengilde in Betreff der Finanzierung des Festes sehr befriedigende Mittheilungen gemacht worden. Eine große Versammlung aller Theilnehmenden wird in nächster Zeit anberaumt werden.

# Anzeigen. Möbiliar- u. Auktion.

Sonnabend, den 14. ds. Mts., von  
Donnerstags 9 Uhr an sollen im Casino  
vor dem Sigitthore hier:

1 Schreibsecretär, 1 Eckschrank, 1 gr. Spiegel,  
1 Spieltisch, 3 neue Kommoden, div. Tische  
und Stühle, 1 Kinderschaukel, gute Feder-  
betten, Wäsche, 1 Regulator, neue Wand-  
und Taschenuhren, sowie 1 Partie neue  
Mäntel, Wollewaren, Kleiderstoffe, Schuh-  
waren, Gummischuhe, Schulrängel u. dgl. m.  
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert  
werden. Auch können noch Gegenstände zur  
Mitversteigerung angemeldet werden.  
Merseburg, den 10. December 1889.

**Carl Rindfleisch,**  
Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.

## Hypothekengelder

Jeder Grösse, sind sofort oder 1. Januar  
1890 auszulieihen durch **Carl Rindfleisch,**  
Merseburg, Burgstraße 13.

Engl. Tüll:  
**Gardinen**  
Fenster v 3 Mt., Meter v. 50 Pf. an.

Zwirn-  
**Gardinen**  
anerkannt bestes eigenes Fabrikat.

Gestickte Wull mit Tüll:  
**Gardinen**  
zu billigsten Preisen.

Zug-  
**Gardinen**  
Stores in weiß, creme und bunt.

Congress-Stoffe  
zu Gardinen in großer Auswahl zu  
Fabrikpreisen.

**Th. Rossner,**  
Auerbach Merseburg,  
i. S. Entenplan 3.

Garantiert reine Schmelzbutter,  
Margarine mit und ohne Salz.  
Misch-Margarine, der Kochbutter im  
Geschmack gleich,  
Schweinefett nur feinste Qualität à  
Pfd. 50 Pfg. empfiehlt  
**J. F. Beerholdt Nachf.**

Feinstes  
**Köllberger Weizenmehl**  
von anerkannt vorzüglichster und aus-  
giebigster Backfähigkeit, empfiehlt  
**Otto Teichmann.**

**Weihnachts-Anzeige!**  
Neue Puppenwagen, sowie zweideckliche Hand-  
körbe, Kragekörbe und sämtliche Korb-  
waren, desgl. Korbbühle u. Blumentische,  
passend zu  
◀ **Weihnachts-Geschenken** ▶  
werden gut und billig ausgeführt.  
NB. Alte Puppenwagen werden auf  
das feinste so schnell wie möglich aufgebust.  
**F. Weissflog,**  
Korbmacher u. Korbstuhlbezieher.  
Kleine Sixtistrasse 20, Hofpartier.

# Gärtnerei- und Feld-Verkauf oder -Verpachtung.

Donnerstag, den 19. December 1889, Vormittags 10 Uhr soll im  
Augustin'schen Gasthose zu Tollwitz bei Dürrenberg die früher  
Abrecht'sche Gärtnerei und ca. 6 Morgen Feld unter den im Termin bekannt  
zu machenden Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

Am Montag, den 16. December cr.,  
Nachmittags 2 Uhr

findet im „TIVOLI“ hiersebst eine Versammlung unseres Vereins statt, in welcher verschiedene  
Tagesfragen erörtert werden sollen.  
Hierzu laden wir nicht nur alle unsere Mitglieder sondern überhaupt alle Freunde und An-  
hänger unserer Staats-Regierung und zwar conservative wie nationalliberale hierdurch freundlichst und ganz  
ergebenst ein.  
Merseburg, im November 1889.

**Der Patriotische Verein des Kreises Merseburg.**  
Müller, Oberförstermeister, Vorsitzender.

## Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Versammlung.  
Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr  
im „Tivoli“ zu Merseburg.  
Tages-Ordnung ist den verehrlichen Mitgliedern bekannt.  
Der Vorsitzende. Graf Hobentbal.

**S. Florheim,**  
Burgstr. 19. Merseburg, Burgstr. 19.  
empfehl't sein reichhaltiges Lager von:

Haar- und Kleiderbürsten mit und ohne Stickerei, Bahn-, Nagel-,  
Taschen-, Möbel-, Sammet-, Grenelle-, Frottier-, Handwasch-,  
Fuß- u. Bohnerbürsten, Damen- u. Kinder-Einsteckkämmen, Kopf-  
nadeln u. Spangen, Friseur-, Coupier- u. Staubkämme in Schild-  
patt, Elfenbein, Büffel, Gummi, Horn, Buchsbaum und Stahl. —  
Luffah-Rückenreider mit und ohne Stiel, Luffah-Lappen, Luffah-  
Kartätschen u. Luffah-Frottierhandschuhe. — Puppen-, Kamm- u.  
Pürstengarnituren. — Krümel-schippchen mit Tafelbürste oder Hand-  
seger, Coilettenspiegel u. Kästen. — Obstmesser, Hornlöffel, Salz-  
schippchen, Dungenschaber und Bahnstocher, Feder- und Koffhaar-  
wedel, Ausklopper, Ceppichbesen, Putzleder, Schwämme, Abtreter,  
Schwammnetze und -Beutel, Laubsägeholz u. s. w.,

sowie alle Sorten Besen und Bürsten  
für den Haushalt.

## Bricketsverkauf vom Wagen nur von Grube „Paul“—Luckenau.

130 Stück, circa 1 Centner à	—	Mark 70 Pfg.,
650 „ „ 5 „	à 3 „	30 „
1300 „ „ 10 „	à 6 „	50 „
2000 „ „ 15 „	à 9 „	50 „

Zu meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden stets  
prompt ausgeführt.  
Brickets und Preßkohlensteine  
in Fuhrn billigst.  
**Heinrich Schultze.**

Ein Transport echte  
**dänische Pferde**  
ist eingetroffen.  
**Gebr. Strehl.**



# VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster **Chocolade.**  
Ueberall vorrätig.

## Cigarren-Special-Geschäft

**Ernst Meyer,**

Bahnhofstrasse 1, Bahnhofstrasse 1,

Neue Anschaffungen in Cigarren, Tabaken und Cigaretten.

**Vorzügliche Weihnachtsgeschenke**

in allen Preislagen und Verpackungen;  
nur ausgesuchte Qualitäten.

## Geschäftseröffnung

u. grosse Weihnachts-Ausstellung von

**Johannisstr. 14. F. Bönisch, Johannisstr. 14.**

im Hause des Herrn **Steckner**, empfiehlt ein großes Lager in Holz- u. Spiel-  
waaren, zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen, lauter neue Waare,  
keine alte, die man zum Ausverkauf bringen muß.

billig! billig!

**F. Bönisch, Johannisstraße 14.**

## J. H. Elbe, Klempnermeister,

Schmalestraße 20

empfeht zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein gut assortiertes  
Lager in:

Hänge-, Tisch-, und Wandlampen;  
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe.

Weschspielzeug, Küchen- u. Kochherde zu sehr billigen Preisen.

Selbstgefertigte guttreibende Semmelreibe-Maschinen,  
feine Lorfkästen und Vogelkäfige empfiehlt

**J. H. Elbe.**

Die Bäckerei u. Conditorei von

## Albert Büchschusch

empfeht zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:

Christbaum-Confecte bis zum feinsten à Pfd. 3 Mk., herab bis zu 60 Pfg. Großes Lager  
von Confiduren, Marzipangegenstände, Desserte u. s. w. Kolleischen Pfeffer-  
kuchen, Nürnberger Lebkuchen, Macron- u. Chocoladentchen. Auch werden

**Bestellungen auf Christstollen**

in jeder Qualität prompt und billigt besorgt.

Mein Lager in Thee, Vanille, englischen Bisquitts, verschiedenen Choco-  
laden und Cacaos bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**

verkaufen wir 1 Parthie moderner Schürzen und andere Ar-  
tikel zu allerbilligsten Preisen.

**Tauchert & Mayer.**  
Preußnerstraße 10.

Photographische Anstalt

von

**F. Herrfurth,**

Brühl 4. Merseburg, Brühl 4.

Aufnahmen täglich von früh 9  
bis Nachmittags 3 Uhr. Atelier und  
Warteräume sind angenehm erwärmt.

Eine Collection neuer Photographie-Arten  
wird das Interesse der Besucher erregen.

## Christbaum-Confect!

(Delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für  
den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück,  
versende gegen 3 Mark Nach-  
nahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Hugo Wiese, Dresden, Willnigerstr. 47b.**

Reithosenbesätze

in allen Farben von **Sirschleder, Reh-** und  
**Kalbleder** empfiehlt billigt

**Paul Neugeboren, Lederhandlung,**  
in Weissenfels, Kl. Kalandstr. 4.

## Neue fr. Walnüsse,

Frischen Schellisch à Pfund 23 Pfg.

Echte Frankfurter Würstchen  
empfeht **C. L. Zimmermann.**



**Cordpantofel** Frauen- und Damen-Paar  
in mit. Lederst. M. 4.50, in kinderspalt-  
leder M. 3, mit hölzernen Tuscheln M. 5.50 bis M. 10.  
Tuscheln, Cordstühle u. hölzernen Tuscheln M. 4  
G. Engelhardt, Zeitz.

**Hirsch, Reh u. Damhirsch** (zerlegt)  
empfeht **Herrn. Rabe Nachf.**

## Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Übung.  
**Schumann.**

Stadttheater Halle.

Freitag, 13. December. **Prociola**. Schauspiel  
in 4 Akten von **Pius Alexander Wolff**. Musik  
von **C. M. v. Weber**.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 13. December. An-  
fang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. **Martha**. — Altes Theater. An-  
fang 7 Uhr **Die relegirten Studenten**. —  
Carola-Theater. Anfang 7 Uhr. 13. Ensemble-  
Gastspiel der Münchener. 8 Musiker.

## Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet starb heute Morgen  
unser lieber kleiner Zwillingssohn **Erich**,  
was wir Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um stille Theilnahme mittheilen.  
Merseburg, den 12. December 1889.  
**W. Stutzer und Frau.**

## Todes-Anzeige.

Heute, an ihrem 79. Geburtstag, Nach-  
mittag  $\frac{1}{2}$  2 Uhr verschied ruhig nach kurzem  
Krankenlager meine geliebte Schwester

**Dorothee Rummel.**

Statt besonderer Meldung theile ich dies  
lieben Freunden und Verwandten tiefbe-  
trübt mit.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nach-  
mittag  $\frac{1}{2}$  5 Uhr statt.

Merseburg, den 11. December 1889.  
**Amalie Rummel.**

Merseburg, den 12. December 1889.

**Bermischte politische Nachrichten.**

Berlin, 11. Dec. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm empfing Mittwochs Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam, wo die kaiserliche Familie bis nach dem Feste verbleibt, den Chef des Staatskabinetts und hatte spätere Konferenzen mit dem Minister des königlichen Hauses von Wedell-Malchow und dem Landwirtschaftsminister von Lucius. Zur Mittagstafel war der Chef des Generalstabes Graf Waldersee geladen. Nachmittags kam der Kaiser zum Besuche der Kaiserin Augusta nach Berlin und kehrte bald nachher nach Potsdam zurück. Abends fand im Neuen Palais eine größere musikalische Abendunterhaltung statt.

Ueber das Befinden des Großherzogs von Medlenburg-Schwerin verlautet, daß der Kranke von seitigen neuralgischen Schmerzen gequält wird, die ihn an das Bett fesseln und ihn arbeitsunfähig machen. Die Ärzte haben die Ansicht geäußert, daß Gannes für den jetzigen Zustand des Großherzogs ein ungeeigneter Aufenthaltsort wäre; daher ist eine Ueberstiedlung an einen anderen Ort in Aussicht genommen.

Herr von Hammerstein, der Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, hat bekanntlich auf sein Mandat im Wahlkreise Stolp in Pommern zu Gunsten des Herrn von Puttkamer verzichtet, wird aber nicht aus dem politischen Leben scheiden. Vielmehr will er sich in Bielefeld wieder um ein Mandat bewerben.

Rom, 11. Dec. In Rom droht eine Ministerkrise, deren Ursache das Defizit von rund 36 Millionen ist, das zu beseitigen dem Finanzminister nicht gelingen will, während Crispi sich hierfür verbürgt hat. Man glaubt, der Finanzminister werde in Folge der bestehenden Differenzen aus dem Kabinete ausscheiden. Wie das Defizit ohne Anleihe zu tilgen ist, weiß freilich jetzt überhaupt Niemand.

Wien, 11. Dec. Nächster Tage beginnen die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung über die Valuta-Regulierung. Die ungarische Regierung schlägt vor, die Francs-Währung einzuführen. Es würde dafür eine Anleihe von 400 Millionen nothwendig werden.

Brüssel, 11. Dec. Die erste vom Antislaverie-Kongreß eingesetzte Kommission beriebt am Dienstag die ihr unterbreitete Vorlage. Insbesondere handelte es sich dabei um die Bestimmungen über die Verpfichtungen der Mächte und um die Strafbestimmungen gegen diejenigen, die sich des Handels mit slächtigen Sklaven schuldig machen. Zu mehreren Artikeln wurden Vorbehalte gemacht oder Abänderungen beschloffen. Stanley wird am Sonntag Zanibar verlassen und sich nach kurzem Aufenthalte in Kairo nach Brüssel und London begeben.

London, 11. Dec. Der Prinz von Wales ist ernstlich erkrankt. Man ist nicht ganz ohne Besorgniß. — Alle Versuche den Gasstreik beizulegen, scheinen vergebens. Die Polizei bewacht alle Londoner Gasstationen und Werke, um Bedrohung neuer Arbeiter Seitens der Streikenden zu verhindern.

London, 11. Dec. Die South-Metropolitan-Gasgesellschaft hat 1500 neue Arbeiter angenommen. Der Streik dürfte daher die Stadtbeleuchtung nicht ernstlich füren. Die Gasometer enthalten zu dem zehn Millionen Kubifuß. Die neuen Arbeiter werden größtentheils in den Gaswerken Schlafquartier erhalten und dort polizeilich geschützt werden. Die Niederlage der Streikenden ist ziemlich gewiß.

Paris, 11. Dec. Boulanger schenkte der Tochter seiner Freundin, der Herzogin von Uzès, zu ihrer Vermählung einen kostbaren Brillantschmuck. Die Herzogin bewahrte ihrem Freunde im Mißgeschick so viel Rücksicht, um seinem Geschenke bei der in Paris üblichen Ausstellung der Hochzeitsgaben den Ehrenplatz neben dem Angebinde des Grafen von Paris anzuweisen. — Die Zahl der aus Brasilien ausgewiesenen Jesuiten soll, wie der französische Gesandtssträger aus Rio de Janeiro meldet, 3000 übersteigen.

Im Lande herrscht volle Ruhe, die Republik ist zur Stunde überall anerkannt worden. Doch soll unter den Nachfolgern nicht die größte Einigkeit herrschen.

Madrid, 11. Dec. Der Marineminister hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Ministerpräsident Sagasta ersuchte denselben bis zur Umbildung des Kabinetts auf seinem Posten zu verbleiben.

Lissabon, 11. Dec. Unter dem Vorfiz des Kaisers Dom Pedro fand ein Familienrath des Hauses Braganza über die zunächst zu treffenden Maßnahmen statt. Mehrere Anhänger rathen zu einer Abdantung des Kaisers, sowie der Kronprinzessin Isabella zu Gunsten des ältesten Sohnes der Letzteren, des Prinzen Pedro. Der Familienrath verlief ergebnislos. Die brasilianische Kaiserfamilie wird am 29. December in Paris erwartet.

Budapest, 11. Dec. In Budapest ist anlässlich der Konvertierung von 199 Millionen fünfprozentiger Grundentlastungs-Obligationen eine großartige Fälschung begangen worden. In der Staatsdruckerei, wo im Mai 45 Millionen Obligationen sammt Talons gedruckt sind, scheint in Folge eines Unverständnisses unter den Beamten eine weit größere Zahl von Obligationen hergestellt worden zu sein. Bei der Einlösung der November-Coupons der neuen vierprozentigen Obligationen kam dieselbe Couponnummer mehrere Male zum Vorschein. Um welchen Betrag es sich bei der Fälschung handelt, ist noch unbestimmt. Die Diebe scheinen sich aber nicht mit „Kleinigkeiten“ abgegeben zu haben.

**Provinz und Umgegend.**

† Freyburg. Die Einführung des zum höchsten Superintendenten ernannten Pfarrers Herrn Holzhausen, bisher in Neuhaldensleben, erfolgt am vierten Advent.

† Halle, 11. Dec. Im nahen Gröbers wurden heute unter Theilnehmung eines außerordentlich zahlreichen Gefolges, Vertreter verschiedener Vereine, Corporationen u. s. w., die irdischen Ueberreste des Landtagsabgeordneten, Landesökonomieraths R. Nauwer zur ewigen Ruhe bestattet. Herr Pastor Scheele-Sämünde, ein Schwiegerjohn des Verstorbenen, hielt die Leichenrede. — In das hiesige Amtsgerichtsgefängniß wurde gestern Mittag der Gärtner Kühle aus Queblinburg eingeliefert. Derselbe beging bekanntlich Ende November im benachbarten Beuchlitz einen Selbstmordversuch, nachdem die gegen seine Ehefrau gerichtete Waffe versagt und die Frau sich durch schleunige Flucht gerettet hatte. Der Mann erlitt selbst nur geringfügige Schußverletzungen, von welchen er gestern als geheilt aus der Klinik entlassen werden konnte. Derselbe wird sich wegen des versuchten Mordes demnächst vor den Schranken des Schwurgerichts zu verantworten haben. — Gestern Nachmittag erregte sich auf einem Neubau in der Schwefelstraße ein betrübender Unfall. Der dort mit Kleberarbeiten beschäftigt gewesene Arbeiter K. von hier wollte bei Feierabend den Bau verlassen, als er beim Passiren einer Leiter fehl trat und aus der Höhe der dritten Etage in das Innere des Baues hinab fiel. Die übrigen bereits vorweg geeilten Leute hatten den dumhufen Fall vernommen und fanden den bewußtlosen Mann bald in der ersten Etage auf einem Gerüst liegend und anscheinend erheblich verletzt vor. Derselbe hatte außer inneren Verletzungen noch eine Gehirnerschütterung davongetragen. Heute Vormittag ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen bereits erlegen.

† Weiffenfels, 9. Dec. Von den Parteien in unserem Wahlkreise sind die Freisinnigen zuerst in die Wahlbewegung eingetreten. Sie hatten sich für vorgestern Abend Herrn Stadtphysikus Dr. Eberty aus Berlin geschrieben, der sie in einem öffentlichen Vortrage über die politische Lage aufklären sollte. Gleich bei Beginn der Versammlung die von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Göke mit einigen Worten eröffnet wurde, hatten wir Gelegenheit, eine interessante Erscheinung zu beobachten.

Bekanntlich ist von der tonangebenden freisinnigen Presse jüngst offen die Unterstützung der Socialdemokratie für den bevorstehenden Wahlkampf proklamirt worden, natürlich mit dem klar zu Tage liegenden Zwecke, daß auch jene Partei sich hierfür dankbar erweist und wiederum, wie dies von jeher der Fall gewesen, bei Stichwahlen z. für die Kandidaten der freisinnigen Partei eintritt, die sonst mit Sicherheit auf den Verlust der Hälfte ihrer Mandate zählen könnte. Vorgestern Abend nun zeigte sich in einer für die Freisinnigen wahrhaft beschämenden Weise, was für Elementen sie ihre Unterstützung zuwenden wollen und welche Aufnahme dieses Vorgehens bei den hiesigen Socialdemokraten zu gemähtigen hat. Raum nämlich hatte Herr Göke seine einleitenden Worte beendet, als einer der anwesenden Socialdemokraten zur Tagesordnung das Wort ergriff und unter dem Beifallsgeheiß seiner Genossen nach dem Vortrage Distikussion verlangte. Da diese Forderung Zurückweisung erfuhr, erhob sich ein solch betäubender Lärm, daß die Versammlung auf fünf Minuten vertagt und die Socialdemokraten zum Verlassen des Locals aufgefordert werden mußten. Dies geschah denn auch unter freudlicher Nachhilfe Seitens der Polizei und Herr Dr. Eberty konnte mit seinen Ausführungen beginnen. Wenn dieser nun auch sich über die „Rohheit und politische Unreife der Zuhörer“ ausließ und wenn auch ein Theil der Freisinnigen die größte Lust gezeigt hatte, den „unreifen Burischen“ das Hinauskommen zu erleichtern, so wird das schließlich doch keinen Hinderungsgrund bilden, daß die jetzt feindlichen Brüder im geeigneten Moment sich später wieder die Hände reichen und Arm in Arm an die Wahlurne marschieren, um die Wahl eines sogenannten „Cartellbruders“ zu hintertreiben. Darum darf man solch kleinen Zwistigkeiten keine allzugroße Bedeutung für die Zukunft beimessen. Was nun den ungefähr dreiviertelstündigen Vortrag des Herrn Dr. Eberty anlangt, so entsprach derselbe sichtlich den Erwartungen in seiner Weise und die hiesigen Freisinnigen hätten unzweifelhaft die von ihm gebrachten Ausführungen schon seit längerer Zeit viel geschickter in der „Freisinnigen Zeitung“ lesen können. Jeder objektive Zuhörer wird zugestehen müssen, daß der ganze Vortrag des Herrn Dr. Eberty nichts als eitel Wortgelling war, daß die Darlegungen in keinem Punkte in die Tiefe gingen, sondern nur auf der äußersten Oberfläche sich bewegten und daß den Behauptungen fast überall die Begründung ermangelte. Allein wozu das auch? Schlagworte wie „Wahlbeeinflussung, Vertheuerung der Lebensmittel, Reaction, Steigerung der Militärausgaben, Verminderung der Volksrechte, Mehrbelastung der unteren Klassen, Vermehrung des Aberglaubens an die Macht des Staates, Massenhaß, Zwietracht und gleiches Recht für alle“ haben in einer Parteiversammlung ja immer den gewünschten Erfolg zu erwarten, ohne daß man die Berechtigung der Angaben mit Thatfachen zu belegen oder gar selbst den Weg anzugeben brauchte, wobei die erforderlichen Mittel hätten genommen werden sollen. An allem schuld ist natürlich der böse „Cartell-Reichstag“, der ins Blaue hinein Steuern auf Worrath bewilligt hat, bloß um der Regierung genehm zu sein. Eine derartig lede Behauptung, die eine große Anzahl der bewährtesten und uneigennüchtesten Männer des Bewußtseins zeigt, hätte sich Herr Eberty doch etwas reiflicher überlegen sollen, selbst wenn sie vielleicht nur ausgesprochen war, um die Unproduktivität des „nörgelnden Wanderschaftstums“ zu rechtfertigen. Daß letzteres namentlich betreffs der bekannnten Stellungnahme der freisinnigen Partei zu der Alters- und Invaliden-Versicherung nöthig war, schilte der Herr Redner selbst und er machte deshalb einen schwachen Versuch dazu, der jedoch ebensowenig durchschlagend wirkte, wie seine absprechenden Ausführungen über das jetzt schwebende Socialistengesetz. Hierbei stellte Redner übrigens u. a. die köstliche Behauptung auf, daß gerade dieses Gesetz den heutigen Spectakel der „unreifen Menschen“ gestiftet hätte; wenn den Socialdemokraten Gelegenheit zur öffentlichen Distikussion geboten worden wäre, würde es anders

sein. Dieser bekannte Gemeinjahrg läßt sich natürlich ebensowenig beweisen, wie vieles andere, was Herr Dr. Eberly mit positiver Bestimmtheit vorgebracht. Wir behaupten vielmehr, daß dann überhaupt keine öffentliche Versammlung mehr möglich sein würde und werden in dieser Ansicht gerade durch die vorgestrichen Vorgänge bestätigt. Warum gewährte man denn nicht öffentliche Diskussion und betätigte so in der Praxis die Anschauung, die man in der Theorie vertritt? Ja, Bauer, das ist eben etwas ganz anderes! Zum Schlusse gedachte Redner, wie es jetzt in jeder freisinnigen Versammlung üblich ist, noch Kaiser Friedrichs III., der von „niederträchtigen Hallunken“ herabgezogen sei; auf unsern jetzigen Kaiser wurde aber weder bei Eröffnung noch am Ende durch den Vorsitzenden, Herrn Stadivorordnetenvorleser Göge, ein Hoch ausgebracht. Dies geschah erst, als sich nach Schluß der Versammlung ein Herr aus der Versammlung erhob, der offen und ehrlich erklärte, gut freisinnig zu sein, ebenso offen aber gestand, von vornherein ein Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. vernimmt zu haben. Da er aber ein solches nicht für „unwürdig“ einer freisinnigen Versammlung halte, bringe er es aus. Raum war dies Verklungen, als man Herrn Eberly eine gleiche Ovation darbringen wollte, womit man aber keine rechte Gegenliebe fand. — Als Kuriosum wollen wir übrigens noch erwähnen, daß in der von ungefähr 200 Personen besuchten Versammlung Wächterzettel der „Freisinnigen Zeitung“ zur Verteilung gelangten, in denen die Vertheuerung der Lebensmittel poetisch beklungen, zur Wahl von Freisinnigen aufgefordert und — immer praktisch! — zum Abonnement auf das edle Organ des Herrn Richter eingeladen wurde.

(H. Krsbl.)

† Weissenfels, 11. Dec. Ein theilweiser Umbau unseres Seminars ist bekanntlich unumgänglich geworden. Die Pläne zu demselben sind bereits dem Kultusministerium eingekandt, in dessen doch wohl zu spät, als daß sie noch im nächstjährigen Etat berücksichtigt werden können. Erst 1891 also haben wir den Reparaturbau zu erwarten. — Eine liebevolle Pflegerin scheint die Wittve R. zu sein, die bei einem Wittner, einem Handarbeiter, die Wirtschaft führt. Sie schlug gestern Morgen ein kleines hjähriges Kind des letzteren mit einem Blechtopf dermaßen auf den Kopf, daß das Kind eine flassende Kopf-wunde davontrug, und begab sich, ohne sich weiter um das Kind zu kümmern, auf Arbeit in die Fabrik. Da auch der Vater sich auf Arbeit befand, veranlaßten Hausbewohner, daß das Kind in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

† Zeitz, 8. Dec. Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Eisenberg gemeldet. Gestern Mittag fand man im benachbarten Fischortstale einen jungen 16 jährigen Porzellanmalerlehrling mit durchschnittenem Halse und mehreren Stichwunden todt auf. Alle Anzeichen lassen auf einen Mord, geschehen aus Rache, schließen. Wie man weiter vernimmt, hatte nämlich der Getödtete, ein sehr braver, tüchtiger Jüngling, dadurch, daß er durch seinen unermüdblichen Fleiß mehr Lohn verdiente als seine übrigen Mitarbeiter, die Rache eines gewissen Sch. (welcher gestern Abend auch schon verhaftet ist) auf sich gezogen. Der Mörder, welcher den Unglücklichen muthmaßlich von der Fabrik aus unter falschen Vorspiegelungen mitgenommen hat, hatte das obige Thal zu seinem schrecklichen Vorhaben ausersehen. Ein anderer Arbeiter, welcher in der Fabrik seine Uhr vergessen und deshalb in dieselbe zurückkehrte, um selbige zu holen, hörte zwar Hilferufe aus dem besagten Thale, doch konnte er bei der Finsterniß der Nacht dem Unglücklichen, dessen Hilferufe er bald verstand, keine Hilfe bringen. Die arme unglückliche Mutter, welche sich auf die Suche nach ihrem hoffnungsvollen Sohne machte, war die Erste, welche ihn im oben geschilderten Zustande auffand.

† Nordhausen, 10. Dec. Aufsehen erregt hier und in der Umgegend das plötzliche Verschwinden des Deconomen und früheren Schulzen St. im benachbarten Görzbach. Er soll eine Schuldenlast von 60000 Mk. hinterlassen haben. Auch werden mehrere strafbare Handlungen und Vergehen, die er sich in seiner Eigenschaft als Vormund hat zu Schulden kommen lassen, mit seiner Flucht in Verbindung gebracht.

† Magdeburg, 10. Dec. Mit dem Jahre 1890 werden es fünfzig Jahre seitdem die Eisenbahn Magdeburg — Halle — Leipzig eröffnet wurde. Am 20. Juni 1840 wurde die Strecke Magdeburg — Cöthen, am 22. Juli Cöthen — Halle und am 19. August die Strecke Halle — Leipzig eröffnet. Man plante anfangs, die Bahn von Magdeburg über Bernburg nach Halle zu führen, wodurch auch das Städtchen Löbejün Eisenbahn erhalten hätte, die ihr noch heute fehlt. Bernburg verlannte aber seiner Zeit die Nützlichkeit dieses Unternehmens, sodaß die Bahn über Cöthen geführt wurde.

† Neuhalbensleben, 9. Dec. Am Freitag Abend um 6 Uhr wurde auf der Bornschenstraße, unweit dem neuen Blankener Wege, ein Raubanfall auf den Handelsmann Wilhelm Müller aus Lezhingen ausgeführt. Der Händler sah sorglos auf seinem Fuhrwerk als ihm 3 Männer entgegenkamen, von denen der eine dem Pferd in die Zügel fiel, ein anderer die Stränge ablöste und der dritte den Händler vom Wagen herunterriß und ihm das Geld abverlangte. Der Mann soll noch so viel Geistesgegenwart befehlen haben, sein mit Papiergeld gefülltes Notizbuch in das Strohd des Wagens zu werfen, so daß den Begelagerern nur der Geldbeutel zufließt, in welchem freilich auch über 100 Mark Geld steckte. Nachdem der Raub ausgeführt, liegen die Männer von ihrem Opfer ab, welches leicht im Gesicht verwundet, die Reise fortsetzte. Der Vorgang ruft begrifflicherweise in unserer Stadt ungeheure Aufregung hervor und werden die Nachforschungen mit Eifer betrieben.

† Halle a. S., 8. Dec. Nächsten Sonntag 5 Uhr Abends wird im nahen Neugattersleben bei dem Kammerhern v. Alvensleben mittels Sonderzuges und mit kleinem Gefolge der Kaiser, von Berlin kommend, eintreffen. Um 6 Uhr findet in der im Mai d. J. eingeweihten herrlichen Kirche die Taufe eines jüngst geborenen Töchterchens des Kammerhern statt, bei der Se. Maj. als Zeuge zugegen sein wird. Anderen Tages, am 16., wird der Kaiser an der vom Kammerhern v. Alvensleben veranstalteten Jagd theilnehmen. Abends erfolgt die Rückfahrt nach Berlin.

† Waltershausen, 7. Dec. Am Sonntag Abend wurden zwei auf der Straße gehenden jungen Mädchen durch einige freche Kerle auf gewaltthätige Weise die Böpfe abgegeschnitten. Nachdem diese sauberen Fräulein ihr Werk vollbracht hatten, gingen dieselben zu einem hiesigen Friseur und verlaufen einen der Böpfe um den Preis von 40 Pfennige, für welchen Erlös sie dann gemeinschaftlich Bier tranken. Es gelang der hiesigen Polizei, die Patrone dingelt zu machen.

† Dberrothblingen a. d. Helme, 9. Dec. Der heute Nachmittag 4 Uhr sahrplanmäßig von Sangerhausen hier eintreffende Personenzug stieß in Folge falscher Weichenstellung auf einen leerstehenden Güterwagen-Zug. Die Passagiere und das Zugpersonal haben glücklicher Weise keinen Schaden genommen, mit Ausnahme einiger Stöße und dem Schreck. Die Maschine steht beschädigt auf dem Fleck. Von den entgegenstehenden Wagen sind zwei total zertrümmert auf einander gefahren, zwei andere mehr oder weniger beschädigt. Räder, Puffer, wie auch andere Eisen- und Holztheile lagen zerstoßen umher. Nach ungefähr einstündigem Aufenthalte auf dem Bahnhofe wurden die Reisenden in den unbeschädigten Wagen von einer aus Sangerhausen requirirten Locomotive weiter befördert. Der Anprall der Maschine gegen die Wagen ist weithin gehört worden. Das Unglück wäre nach sachverständigem Urtheil ein sehr großes geworden, falls die entgegenstehenden Wagen beladen gewesen wären.

† Dessau, 9. Dec. Des Kaisers Verfolger. Sogleich bei der Ankunft hier selbst bemerkte der Kaiser auf dem Bahnhof einen Photographen, der soeben im Begriff stand, von der Begrüßung eine Moment-Aufnahme zu machen. Se. Majestät bemerkte sgherend zu den anwesenden Herrschaften: „Wir müssen wirklich dem Manne die Honneurs erweisen und stillstehen, obwohl ich ihn nicht einladen hierher zu kommen: dieser Mann folgt mir auf allen meinen Reisen.“ Andern Morgens wurde Se. Majestät auf dem Schloßhofe von dem Gefolge zur Jagdfahrt erwartet. Als der Kaiser erschien und

soeben in den Jagdwagen steigen wollte, fiel sein Blick wiederum auf den Photographen. Schnell faßte er den General v. Hagnte um die Schulter mit den Worten: „Stillstehen, lieber Hagnte, unser Inspektor ist da!“ Die Aufmerksamkeit war das Werk weniger Augenblicke und Se. Majestät fuhr ab. Doch damit noch nicht genug. Als Nachmittags der Kaiser bei der Jagd auf Saunen tüchtig bei der Arbeit war und bereits mehrere Schweine als Jagdtrophäen zu seinen Füßen lagen, hört der hohe Herr hinter sich die Worte: „Bitte, Majestät, etwas bei Seite treten, rechts vom Schwein.“ Sich umblickend gewahrt er — den Photographen noch einmal. Sgherend fertig er den Bilderkünstler mit den Worten ab: „Photographiere doch lieber das Schwein, mich hast du ja bereits 56 mal im Raften.“

† Baugarten. In Leitmeritz reifte dieser Tage ein Tischlergeselle aus Baugen zu, den ob seiner fragwürdigen Hülle die dortige Sicherheitswache als „Bagabund“ verhaftete. Bei dessen Verhaftung fand man jedoch Depositscheine deutscher Banken über 40000 Mark, die auf den Namen des angeblichen Bagabunden lauteten. Derselbe hatte auch einen größeren Gelbbetrag in seinem Lumpen eingekandt und war bis vor Kurzem Tischler in Marzelle, von wo ihn der Deutschenhaß der Franzosen wegtrieb. Durch äußerste Sparsamkeit hatte er sich den obigen Betrag erspart und aus gleichem Grunde, dann aus Angst, um nicht auf der Fußreise beraubt zu werden, das Gewand eines Bettlers angelegt, in dem er mit der Polizei mehrfache Anstände hatte, aber doch immer wieder laufen gelassen wurde. Er begab sich von Leitmeritz unmittelbar in seine Heimath.

† Chemnitz, 10. Dec. Von den in den Ghemnitzer 25 Färbereien beschäftigten Arbeitern hatten sich heute etwa 10 Prozent zur Arbeit eingefunden, gegen 1500 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Lohn-erhöhung von 33 1/2 Prozent.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 12. December 1889.

§ Kirchlicher Verein. Am vergangenen Dienstag Abend hielt in der „Kaiserhalle“ der kirchliche Verein der Altenburg eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung ab. Zunächst wurde in die Besprechung über „die Erfahrungen vom letzten Familienabende“ eingetreten und dabei von allen sich hierüber äußeren Rednern übereinstimmend die beim letzten Familienabende vorgekommene Ueberfüllung des Saales als ein Uebelstand bezeichnet, dem in künftigen Fällen abgeholfen werden müsse. Die von einzelnen Herren gemachten Vorschläge zur Abhilfe wurden dem Vorstande zur Berücksichtigung für den nächsten Familienabend empfohlen. Nachdem hierauf das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, erstattete Herr Pastor Delius den zweiten Theil seines Vortrages über „der Kampf gegen die Schundliteratur“.

§ Darf eine erwachsene Person ein fremdes Kind, welches sich Beleidigungen zu Schulden kommen läßt, ohrfeigen? Diese viel umstrittene Frage hat jetzt wieder die Berliner Gerichte beschäftigt. Ein Schlossermeister hatte dem elfjährigen Sohn seines Hauswirthes, der ihn beleidigt hatte, eine tüchtige Ohrfeige gegeben, und der Vater verklagte nun den Schlossermeister. Der Letztere wurde aber in allen Instanzen von den Gerichten freigesprochen.

§ Eine Stube warm zu machen ist leichter als sie warm zu halten. Da sei denn betont, was eigentlich heutzutage jeder wissen sollte, daß reine Luft sechs mal so schnell, also sechs mal so billig zu erwärmen ist, als verdorbene. Also fort mit der Angst, daß ein einmal erwärmtes Zimmer geschlossen bleiben müsse, auch wenn Tabakqualm oder sonstige Verderbniß der Luft kaum mehr das Athmen gestattet. Die Fenster auf! Ein bis zwei Minuten flotten, frisch winterlichen Zug hindurch, der alle Miasmen hinausfegt, und dann wird man sehen, wie sich rasch wieder die reine Luft erwärmt. Das sind ein paar einfache alltägliche Regeln wider das jetzt anhebende Lied von den kalten Zimmern.

§ December. Mit einem Wächauer Pelz kommt der December zu uns, und wir müssen Holz, Torf und Kohlen bereit halten, um ihn zu bewirthen. Aber an seinem Lebensende geht

in Dr  
alle de  
Zuiter  
immer  
bringt  
träber  
Jahr i  
sich  
in Gh  
es zur  
Orline  
veränd  
Kind.  
uns R  
Etzpha  
nächste  
Gpiffit  
Frost i  
an den  
schneid  
und na  
§  
so schr  
legten  
zugen  
unter v  
ist. B  
jährige  
heutige  
spruch  
ihr Re  
Betrach  
wo sie  
Schlim  
sei Dar  
anderen  
den au  
fertig v  
schnten  
ein hoh  
schelten  
aus un  
keit ob  
t sehr b  
Selbige  
die im  
Schneig  
auch u  
Beim Ki  
zu ma  
alle Wo  
abzujuf  
sichon I  
noch J  
§ D  
an G  
währen  
in fäm  
Fällen  
gelagte  
währen  
Berurt  
stets un  
die Rel  
Andrar  
schäum  
abzuir  
minifhe  
ausdrü  
nung  
werden  
tränk  
Seiten  
lesten  
bringen

tritt do  
Besond  
Post-  
Wien  
Fortsch  
darf m  
was ü  
Es lau  
Im G  
nichts  
Schnu  
einmal



im Orient ein Stern auf, dessen Licht den Orient wie den Occident mit seinen Strahlen erleuchtet. Kalter December, fruchtbares Jahr, sind Genossen immerdar. — Kalter Christmonat mit viel Schnee bringt viel Korn auf Berg und Höh'. — Je trüber das Wetter bei Decemberjähne, je besseres Jahr in Aussicht steht. — Mehr Kälte als der Fichtenbaum, erträgt der Hebstock lobesam, wenn im Christmonat trocken er eingefriert. — Stürmet es zur Weihnachtszeit, giebt es viel Obst. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — December veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Donner im Winter-Quartal, bringt uns Kälte ohne Zahl. — Bläst der Wind am Stephanstag (26.), recht, so wird der Wein im nächsten Jahre schlecht. — Grünen am (25.) Christtage Feld und Wiesen, wird sie zu Ostern Frost verschleien; hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannt zu Ostern Palmen schneiden. — Wenn es um Weihnachten feucht und naß, so giebt es leeren Speicher und Faß. — „Daß unsere männliche Jugend“, so schreiben die Grenzboten, „im Laufe der letzten zwanzig Jahre nicht an Schüchternheit zugenommen hat, ist eine Beobachtung, über die unter reifen Männern wohl nur eine Stimme ist. Wir waren unserer Zeit als Zwanzigjährige stiller und bescheidener Leute; die heutigen Zwanzigjährigen sind laut und anprüchsvoll geworden, sie betrachten vielfach als ihr Recht, was sie nur als Vergünstigung zu betrachten hätten, sie lieben es, zu kommandiren, wo sie zu bitten hätten. Aber das ist das Schlimmste nicht. Die heutige Jugend ist, Gott sei Dank! muß man ja sagen, unter gänzlich anderen politischen Grundgedanken und Zuständen aufgewachsen, als wir unserer Zeit, sie haben fertig vorgefunden, was wir erträumten und ersehnten. Da ist es nicht zu verwundern, wenn sie ein höheres Selbstgefühl besitzen, und höchstens zu schelten, daß dieses Selbstgefühl sich gelegentlich an unrichtigen Orte zeigt, gelegentlich in Dreifaltigkeit oder Frechheit übergeht. Schlimmer ist etwas Anderes, was unserer männlichen Jugend sehr häßlich zu Gesicht und zu ihrem gesteigerten Selbstgefühl eigentlich im Widerspruch steht: die immer mehr zunehmende Hiererei und Schmeichelei in den Umgangformen. Es gilt auch unter den jungen Leuten jetzt für fein, beim Reden die Köpfe nicht mehr auseinander zu machen, die Lippen möglichst wenig zu bewegen, ein bischen durch die Nase zu reden und alle Vokale mehr oder weniger auf den Vokal ä abzustimmen. Ein ordentliches Ja bekommt man schon lange nicht mehr zu hören, es heißt nur noch Ja!“

§ Die Bedeutung des Fällkreises an Gläsern beschäftigt die Gerichte fortwährend. Das „Gasthaus“ stellt nun fest, daß in sämtlichen vor Schöffengerichten verhandelten Fällen die wegen nicht genügender Fällung angeklagten Gastwirthe freigesprochen worden sind, während in der Berufungs-Anstanz theilweise Berufungen erfolgt seien. Im Gesetz sei aber stets nur von Nachswang, nie vom Inhalt der Gläser die Rede. Wie solle auch ein Wirth bei starken Andränge und im Sommer, wo das Bier stark schäumt, die Zeit haben, den Inhalt so genau abzumesseln. Eine Erläuterung des Handelsministers zu dem Gesetz, vom Jahre 1875 stellt ausdrücklich fest, daß durch die Inhaltsbezeichnung den Gästen nur die Möglichkeit gewährt werden solle, die Menge des verabreichten Getränkes zu kontrolliren. Man wird deshalb von Seiten der Gastwirthe diese Frage bis zur letzten richterlichen Instanz zur Entscheidung bringen.

**Bermischte Nachrichten.**

(Schnupfenfieber.) Auch in Berlin tritt das russische Schnupfenfieber stärker auf. Besonders sind Schauspieler und Schauspielerinnen, Post- und Telegraphenbeamte erkrankt. In Wien macht die Krankheit gleichfalls weitere Fortschritte, ebenso in Paris. Im Uebrigen darf man aber auch nicht Alles für wahr halten, was über diese Nothkrankheit gemeldet wird. Es laufen massenhaft Uebertreibungen mit unter. Im Grunde genommen ist die ganze Epidemie nichts Anderes, als eine starke Erkältung mit Schnupfen und Fieber, aus der Mancher nicht einmal irgend welches Aufsehen macht, während

ängstliche Leute die Geschichte gleich an die große Glocke schlagen. — Aus Paris wird über das Schnupfenfieber gemeldet: Auf dem Haupttelegraphenamt sind von 955 Angestellten innerhalb zweier Tage 130 erkrankt. Das Louvre-Magazin sucht aus Geschäftsrückichten die Krankheit seiner Angestellten zu verheimlichen und die Presse unterfüßt dieses Bemühen. Die Epidemie hat übrigens auch an der Seine einen durchaus iguartigen Charakter. Die Krankheit ist übrigens nun auch übers Meer geschritten. In Kopenhagen ist die Hälfte der Garnison an dem lästigen Uebel erkrankt.

(Schiffsunfälle.) Der Flensburger Dreimaster „Oskar Meyer“ ist bei den Fidschijnseln untergegangen. Die Besatzung rettete sich unter furchtbaren Leiden nach Hongkong. — Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Ems“ hatte während der Ueberrfahrt nach New-York einen furchtbaren Sturm zu bestehen. Zwei Passagiere wurden während desselben erheblich verletzt, ein Arbeiter erschlagen.

(Ein Theaterunglück) wird aus Nordamerika gemeldet: Während einer am Dienstag Abend in Johnstown (Pennsylvania) stattgehabten Operndarstellung entstand ein, wie sich später herausstellte, blinder Feuerlärm. Die Theaterbesucher drängten in panikartiger Hast nach den Thüren, während von Außen her eine größere Menschenmenge sich Eingang ins Theater zu schaffen suchte. In dem dadurch verursachten Gedränge haben mehrere Personen das Leben eingebüßt, die Zahl der Verletzten wird auf 30 angegeben.

**Todesfälle.**

— Ein Telegramm aus Wien meldet den Tod des berühmten Dramatikers Kubwig Angenruber. Nur ein Alter von 50 Jahren war dem erfolgreichen Dichter beschieden. Am 29. November 1839 war er in Wien als Sohn eines Subaltenbeamten geboren und durch den frühen Tod seines Vaters genöthigt, seine Studien zu unterbrechen. Nach einem wechsellöblichen Leben erkrankte 1870 sein „Vater von Krotfeld“ der bekümmert für seine weitere Kaufbahn war, seine dramatische Thätigkeit wieder zu beginnen. Auch als erzählender Dichter hat Angenruber sich viele Freunde erworben.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

— Hamburger Straßenbahn-Prioritäten Em. I—III. Die nächste Ziehung findet am 31. December statt. Gegen den Coucouverlust von ca. 3 pCt. bei der Abstimmung übernimmt das Bankhaus Carl Neuhäuser, Berlin, Französisch-Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 17 Pfg. pro 100 Mk.

**Beste Telegramme.**

Berlin, 12. Dec. Professor Birchow ist an der „Influenza“ erkrankt, hält aber trotzdem Vorlesungen ab.

Köln, 12. Dec. Die geplante große Bergarbeiterversammlung im Saarbier fand nicht statt; der „Köln. Volksztg.“ zufolge wurde sie verboten.

Paris, 12. Dec. Zwei französische Professoren erklären in dem von ihnen erstatteten amtlichen, ärztlichen Bericht die Epidemie im Louvre-Magazin für eine nicht bösartige Grippe, deren Dauer höchstens vier Tage betrüge.

Am 10. d. M. waren von 3000 Angestellten 670 arbeitsunfähig. Die Grippe ist nicht durch aus Russland kommende Waaren eingeschleppt, da das Louvre-Magazin seit drei Monaten keine solchen erhalten hat. Die Krankheit ist auch in anderen Gebäuden, in welchen ständig sehr viel Menschen in dichtem Verkehr sich miteinander befinden, namentlich unter den Kammerdeputirten, Journalisten, Bureauanteuten, ausgebrochen. Da die Erkrankung zu ernstern Besorgnissen nicht Veranlassung giebt, so ist von Vorbeugungsmaßregeln Abstand genommen worden.

Zanzibar, 12. Dec. (Neuermeldung.) Emin litt Montag an heftigem Husten mit Speichelaustritt, der schwierig aber blutlos war. Gestern gestaltete sich das Befinden etwas besser. Das verletzte Auge ist fast gänzlich geheilt, aber aus dem rechten

Ohr tritt immer noch eine seröse Flüssigkeit heraus. Der Patient ist in guter Stimmung.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Das bedeutendste  
**Seiden-Lager**  
in  
**Leipzig**  
unterhält das Geschäftshaus  
**Aug. Polich.**  
Nur verbürgt unverfälschte Seiden bei billigster Preisstellung.

Die täuschend ähnliche Verpackung der Nachahmung von **FAY's** ächten **Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten **Gemeinde-Quellen Nr. 3 und 18**, erfordert doppelte Aufmerksamkeit der Käufer. **Recht sind nur die, deren Schachtel die Schutzmarke mit dem Facsimile **H. Hermann** trägt. Preis 85 Pfg. in allen Apotheken und Droguenhandlungen erhältlich.**

**Anzeigen.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Sonabend, den 14. December d. Jb. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im **Hotel zum halben Mond** hier  
**1 Sopha u. 1 Kommode.**  
Merseburg, 12. December 1889.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Versteigerung.**

Sonnabend, den 14. December ex., Vormittags 10 Uhr versteigere ich zwangsweise im **Hotel zum halben Mond** hier  
**1 Küchenschrank.**  
**Tag, Gerichtsvollzieher.**

**Gasthof- u. Schmiedegrundstück-Versteigerung.**

Den in **Deßlich** bei **Rückeln** beleg. **Gasthof „zur goldenen Sonne“**, besteh. in 2 Höf., Wirtschaftsgebäude, Scheune, Tanzsaal, Stallung, Garten und 5 Morgen Feld, sowie die dazu gehörige gangbare Schmiede, bin ich beauftragt:  
**Dienstag, den 17. d. Mts., Nachmitt. 2 Uhr**  
im Grundstücke selbst, meistbietend unter günstigen Bedingungen zu versteigern, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.  
Merseburg, den 10. December 1889.

**G. Höfer, Auktions-Commissar.**

**Material-Geschäft und Bäckerei-Verkauf.**

In einer kleinen Stadt in Familienverhältnisse halber ein rentabl. Materialgeschäft und dazu gehörige flotte Bäckerei, (Umsatz ca. 24 000 Mk. jährlich) bei 1500—2000 Thl. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Hypoth. fest. Näheres durch  
**G. Höfer in Merseburg.**

**Geflügelzüchterverein für Merseburg und Umgegend.**

**Versammlung**  
Freitag, den 13. December. Abends 8 Uhr, im „Gasthof zum goldenen Fahn.“  
Vorgeigung hier geprüfter Bantams behufs Feststellung des Standards.  
**Der Vorstand.**

**In schlecht reibende Semmelreibemaschinen**  
setzt gut reibende Trommeln ein.  
**J. H. Elbe, Klempnermeister.**

Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim

Mk. 1,75

die ganze Flasche,  
die halbe 1,20 Mk.,  
die viertel  
75 Pfg.

(RHEINPFALZ).

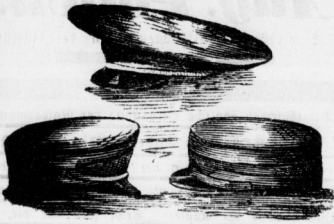
Niederlage bei Geinr. Schulze jun., Merseburg.

# Pelzwaaren-, Hut-, Mützen- u. Filzwaaren-

## Lager von

### J. G. Knanth & Sohn,

#### Entenplan 8.



Wir empfehlen unser enormes Lager selbstgefertigter Pelzwaaren als:

### Reise-, Geh-, Haus-, Schlaf- und Damen-Pelze

mit verschiedenen Fütterungen und Besätzen; **Damen-Müße** in hundertfacher Auswahl u. verschiedenen Preislagen, **schwarze Damenmüße** schon von 2,50 Mk. an; **Kragen** zu sämtlichen Mützen passend am Lager; **Große Auswahl in Garnituren** für Kinder und Mädchen. Als Specialität empfehlen wir die sehr kleidsamen **Pelzbaretts** und **Pelzhüte** für Damen u. Mädchen in verschiedenen Qualitäten und Pelzarten, großartige Auswahl.

### Pelzmützen für Herren und Knaben

in Perser-, Basen und Student-Form, größte Auswahl. **Herren-Pelztragen** zum Aufknöpfen.

**Fusskörbe** in verschiedenen brillanten Mustern. **Echte Angorafelle** in verschiedenen Farben. **Fußdecken** in Reh, Fuchs mit Kopf, Schaffell u. Hirsch. **Jagdmüße u. Pelzhandschuhe.**

**Größtes Lager** in Filzschuhen und Pantoffeln für Männer, Frauen und Kinder, mit Filz- und Ledersohlen in bekannt guter Qualität bei billiger Preisnotierung.

Bei Bedarf empfehlen wir unser großes Lager zur gefälligen

Beachtung.

# Schaukelpferde

in großer Auswahl bei

G. Körner.

Kleine Ritterstraße 17. M. Abramowitz, Kleine Ritterstraße 17.

## Günstiger Gelegenheits-Einkauf in Herren- und Knaben-Garderoben

sowie in Herren- u. Knabenpaletots aller Art.

### Total-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meiner Herren- und Knaben-Garderoben am hiesigen Plage, verkaufe ich von heute ab mein vollständig assortiertes Lager zu sehr herabgesetzten Preisen.

Kleine Ritterstraße 17. M. Abramowitz, Kleine Ritterstraße 17.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von H. Leiboldt in Merseburg. (Händ. Schulze jun.)